



09.04.2003

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/5/0,1872,2041221,00.html>

Politik & Gesellschaft

"Das Kriegsverbrechen der Cowboys"

Arabische Presse kommentiert die Angriffe auf Journalisten

Ein Aufschrei hallt am Mittwoch durch die arabische Presselandschaft: Man ist fassungslos über den Tod der Journalisten in Bagdad und vermutet ein gezieltes Ausschalten von unliebsamen Berichterstattem durch die USA.

Judith Götz

ZITAT
Die Invasoren werden weiterhin in dem Maße ihre Verbrechen vertuschen, in dem man ihnen dies zugesteht.«
al-Khaleej, Vereinigte Arabische Emirate

Al-Khaleej, eine in den Vereinigten Arabischen Emiraten publizierte Tageszeitung, titelt "Man löscht die Lichter aus, um das Verbrechen zu verdunkeln" und konstatiert: "Wenn es überhaupt treffende Bezeichnungen gibt, die der amerikanisch-britischen Irakoffensive gerecht werden, dann sind es die: Ermordung der Freiheit, Ermordung der Wahrheit, Ermordung der Menschenrechte, der internationalen Gesetze, der Kultur und all dessen, was noch mit der Menschlichkeit stirbt."

"Das ist ein Kriegsverbrechen!"


Der Beschuss von Journalisten im belagerten Bagdad stelle eine neue Form des Verbrechens dar, das nun den vielen anderen Kriegsverbrechen am irakischen Volk hinzuzufügen sei. Die zwei Fernsehsender, Abu Dhabi TV und al-Jazeera, die 20 Tage lang "die unmenschlichen Praktiken" der Aggressoren enthüllt hätten, habe man wohl durch dieses Vorgehen in ihre Schranken verweisen wollen, mutmaßt al-Khaleej. Die Zeitung weiter: "Die Invasoren werden weiterhin in dem Maße ihre Verbrechen (...) vertuschen, in dem man ihnen dies zugesteht."

<p>ZITAT</p> <p>"Das ist ein Kriegsverbrechen!" «</p> <p>al-Hayat, in London publiziert</p>

Die in London publizierte al-Hayat kommentiert den Angriff auf die internationalen Journalisten so: "Im Krieg gibt es Opfer." Die Medienvertreter fungierten als "Zeugen der Wahrheit (...), der unschuldigen Opfer, die von der blinden Kriegsmaschinerie und ihrem hasserfüllten Feuer umgemäht werden". Die Zeitung weiter: "Was jedoch gestern (...) in Bagdad geschah, war etwas Anderes. Die drei Kollegen, Tareq Ayoub von al-Jazeera und zwei Kameramänner von Reuters und dem spanischen Fernsehen sind weder 'friendly fire', noch einem technischen Fehler zum Opfer gefallen."

"...auf das Auge des Zeugen"

Al-Hayat klagt an: "In der Tat, das ist ein Kriegsverbrechen!" - "Wer wird die Journalisten beruhigen, die sich gestern Nacht versammelt haben und Kerzen anzündeten, um dem Blut ihrer Kollegen zu gedenken, deren Herzen nun nicht mehr schlagen, wegen einem von 'Cowboys' begangenen Verbrechen (...), das angeblich nicht beabsichtigt war?" Schon am zweiten und dritten Kriegstag hätte man die Berichterstattung torpediert; auch die Genfer Konventionen zur Behandlung von Kriegsgefangenen gelte wohl nur für amerikanische und britische Gefangene, bemerkt al-Hayat bitter.

 ZITAT
<p>Es hat sich wieder gezeigt, dass die Balkons des Hotels 'Palestine' die wichtigsten Kriegszeugen sind.«</p> <p>al-Mustaqbal, Libanon</p>

Al-Mustaqbal, das täglich publizierte Sprachrohr der Hariri-Regierung im Libanon, titelt: "Das Hausdach von 'al-Jazeera' und der Balkon des 'Palestine' - die wichtigsten Zeugen dieses törichten Krieges". Die libanesische Tageszeitung verurteilt den gestrigen Beschuss von Journalisten aufs Schärfste und kommentiert: "Es hat sich wieder gezeigt, dass die Balkons des Hotels 'Palestine' die wichtigsten (...) Kriegszeugen sind. Von diesen Hotelbalkons aus beobachten Journalisten den Krieg, die Örtlichkeiten, die durch ihn zerschmettert werden, den Tiefflug der Flugzeuge über der irakischen Hauptstadt und die Bewegung der Panzer in Bagdads Straßen."

Ohnmächtige Wut

Al-Mustaqbal weiter: "Einer dieser Panzer schoss auf die Balkons und beging ein grässliches Verbrechen, von dem man nun sagt, es sei ein Fehler gewesen." Die Zeitung konstatiert: "In Wahrheit hat man jedoch bewusst auf das Auge des einzig neutralen Zeugen geschossen."

Die in Amman herausgegebene Tageszeitung al-Rai eröffnet ihren Kommentar zu den gestrigen Ereignissen mit den Worten: "Feinde des Journalismus - Feinde der Wahrheit". Al-Rai bemerkt: "Sogar der internationale Journalistenverband hat das Töten der Journalisten (...) ein Kriegsverbrechen genannt; es ist eine Tragödie und eine bittere Angelegenheit, da wir wissen, dass niemand diejenigen, die dieses Verbrechen begangen haben, richten kann; das Richtmaß der Gerechtigkeit, Redlichkeit und Aufrichtigkeit ist bereits erschüttert." Es sei obsolet geworden, seitdem sich der "Feind in Lügen und fingierte Geschichten" flüchte, um seine Verbrechen zu rechtfertigen.

Fakten statt Polemik

Direkt betroffen von den gestrigen "Übergriffen auf Journalisten" ist der katarische Fernsehsender al-Jazeera, dessen Korrespondent Tariq Ayoub getötet wurde. "Ein schwarzer Tag der Journalisten" überschreibt al-Jazeera seinen Internetbericht zu den Vorfällen des gestrigen Tages und fügt an: "Im Bagdader Hotel Palästina, in dem sich ausländische Journalisten niedergelassen haben, herrscht, nachdem drei ihrer Kollegen getötet wurden, Trauer und Wut."

Al-Jazeera konstatiert: "Al-Jazeera Korrespondent Majid Abd al-Hadi berichtet, dass sowohl das Büro von al-Jazeera als auch von Abu Dhabi TV in Wohnvierteln der Stadt gelegen haben, in dessen Nähe keine militärischen Ziele liegen." Bezug genommen wird außerdem auf eine Aussage des Sprechers der alliierten Truppen, Brooks, nach der die Streitkräfte nichts über die Aufenthaltsorte der Journalisten in Bagdad gewusst hätten.

"...es gibt Millionen Zeugen des Mordes"

Einen sehr persönlichen Kommentar veröffentlicht heute die in Amman publizierte Tageszeitung Jordan Times. Tareq Ayoub, einer der Toten, war neben seiner Tätigkeit als al-Jazeera Korrespondent, Redakteur der Jordan Times. Der Kommentator zeigt sich resigniert: "Wenn die einzige Supermacht der Welt schon die Dreistigkeit besitzt gegen die Meinung der Welt und der Vereinten Nationen einen Krieg zu führen, was soll sie denn dann davon abhalten, tödliche Angriffe auf Journalisten zu verüben, um ihren dreckigen Krieg zu vertuschen?" Nun, ohne Zeugen, habe man freie Fahrt in Bagdad, so der Autor.

Der Kommentator der jordanischen Zeitung schließt: "Wir hatten heute einen bitteren Kaffee mit Tareks Frau Dima und seiner Mutter zu trinken. Die Vereinigten Staaten sollten sich nicht zum Narren machen und glauben, dass es keine Zeugen gibt. Diese zwei Frauen sind Zeugen - und Millionen Andere waren Zeugen des Mordes, sie haben al-Jazeera geschaut."